

Zeit: 5 Minuten

Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Erst danach dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.

„Kochen ist Lebensqualität“

Der junge Profikoch Günther Jekle ist nach seiner Lehre bei Alfons Schuhbeck, Christian Henze und Eberhard Aspacher in seiner eigenen Kochschule in Günzburg aktiv. Hier gibt er seine eigene Kochleidenschaft weiter und zeigt seinen Gästen, wie man mit viel Spaß gesund und auf hohem Niveau kocht.

Worauf legen Sie in der Kochschule Jekle besonderen Wert?

Auf beste Produkte und darauf, dass wir auch hier hausüblich kochen – ohne Special-Produkte, damit man alles gut zu Hause nachkochen kann.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, Koch zu werden?

Irgendwie bin ich da ganz von allein reingewachsen. Ich habe mit 13 ein Praktikum gemacht und mit 15 meine Kochlehre begonnen.

Beenden Sie den Satz: „Kochen bedeutet für mich ...“

... auf die einfachste Art eine hohe Lebensqualität zu haben, die man sich vorstellen kann. Man kann nicht jeden Tag einen Porsche kaufen, aber man kann jeden Tag gut kochen und essen.

Wer sind Ihre Vorbilder?

Es gibt so viele gute Köche, dass ich kein einzelnes Vorbild nennen könnte. Natürlich beobachte ich bewundernd den Erfolg langjähriger Sterneköche und versuche, selbst immer besser zu werden und mich weiterzuentwickeln. Dabei hilft es aber nicht, sich auf ein Vorbild zu konzentrieren.

Gab es schon Küchenpannen, bei denen Sie nicht weiterwussten?

Pannen passieren auch den Besten. Unsere letzte Küchenpanne in der Kochschule Jekle: Beim Probebacken haben wir den Ofen aufgemacht und durch den Hitzeschwall wurde der Feueralarm ausgelöst. Die Feuerwehr war so schnell da, dass wir keine Chance hatten Bescheid zu geben, dass es überhaupt nicht brennt.

Gibt es ein Lieblingsrezept aus Ihrer Kindheit, dass Sie immer noch gerne kochen?

Meine Oma hat früher immer süßen Kaiserschmarrn oder Dampfnudeln für mich gekocht. Das esse ich heute eher nicht mehr, aber eine gute Brotzeit wie mit Oma ist immer noch wichtig.

Bald ist Weihnachten. Was ist Ihr Lieblingsrezept für die Saison?

Die Weihnachtszeit ist immer ein Highlight für mich. Dann gibt es endlich wieder Ente mit Blaukraut und Knödeln, auch in den Kursen der Kochschule Jekle.

Wie verbringen Sie Ihre Freizeit, wenn Sie nicht gerade kochen?

Mein Sohn ist vier Monate alt und ich versuche so viel Zeit wie möglich mit meiner Familie zu verbringen. Ansonsten treffe ich Freunde und gehe ab und zu auch selbst gern gut essen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
F	R	R	F	F	R	F	F	R	R

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

2D HÖRVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

„Kochen ist Lebensqualität“

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?
Kreuzen Sie an.

		R	F
1.	Günther Jekle kocht mit Alfons Schubeck in seiner Kochschule.		
2.	Er kocht gesunde und niveauvolle Speisen.		
3.	In seiner Kochschule verwendet er keine speziellen Produkte.		
4.	Als er 15 Jahre alt war, hat er ein Praktikum gemacht.		
5.	Für die Lebensqualität spielt Kochen seiner Meinung nach keine große Rolle.		
6.	Für Günther Jekle ist die Qualität seiner Speisen wichtig.		
7.	Er bewundert den Erfolg der bekannten Sternköche und probiert ihre Rezepte aus.		
8.	Sein Lieblingsessen ist Kaiserschmarrn mit Dampfnudeln.		
9.	Zu Weihnachten kocht er das gleiche Essen in seiner Kochschule wie zu Hause.		
10.	In seiner Freizeit geht er manchmal mit seinen Freunden essen.		

Zeit: 10 Minuten

Sind die Aussagen richtig (R) oder falsch (F)? Kreuzen Sie an.

2, 7 Millionen haben mindestens zwei Jobs

Silke Müller wirkt nach zehn Stunden Arbeit in einem Krankenhaus in Rheinland-Pfalz müde. Die alleinerziehende Mutter von zwei Schulkindern ist eigentlich eine starke Frau.

Boden und Wände putzen, Operationsräume sauber machen. Das ist Müllers Aufgabe. Für ihre Arbeit bekommt sie aktuell zwölf Euro pro Stunde. Lebensmittel, Kleidung für ihre Kinder, die Miete: Das kann sie damit bezahlen. „Mein Auto sollte aber besser nicht kaputtgehen, für eine teure Reparatur habe ich kein Geld übrig,“ sagt die 41-jährige.

Dabei verdient sie schon etwas besser als die meisten Frauen in ihrem Team, die den Mindestlohn ihrer Branche von aktuell 10,30 Euro bekommen. „Da sind viele Frauen aus Afrika dabei, die keinen anderen Job bekommen und von unseren Chefs wirklich ausgenutzt werden – die Arbeit ist nie nach acht Stunden erledigt,“ sagt Müller. „Wir sind immer unter Druck.“

Gemeinsam mit einer Kollegin berichtet sie: „Das, was früher zwei Frauen in acht Stunden gemacht haben, soll jetzt eine in fünf Stunden machen.“ Das funktioniert nicht, sagt Müller: „Du machst, was nötig ist. Der Rest bleibt, bis man was sieht!“ Nur: Ein Teil ihrer Aufgaben ist auch, Keime zu entfernen, die lebensgefährlich für Patienten sein könnten. „Ich versuche meine Arbeit so gut wie möglich zu machen, aber es ist Dauerstress,“ sagt sie und zieht an ihrer Zigarette.

Über hohen Arbeitsdruck bei geringem Lohn, unbezahlte Überstunden und ständigen Personalwechsel berichten viele Gebäudereiniger. Im letzten Jahr hat die Industriegewerkschaft um höhere Löhne für die circa 600 000 Gebäudereiniger in Deutschland gekämpft. Der Mindestlohn der Branche stieg in Westdeutschland um 30 Cent auf 10,30 Euro und in Ostdeutschland um 40 Cent auf 9,55 Euro.

Trotzdem hat sie wie 2,7 Millionen andere Deutsche noch einen Nebenjob, um etwas Geld dazuzuverdienen. Die Zahl der Zweitjobs steigt seit Jahren. Nach Informationen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung ist die Zahl inzwischen mehr als zweimal so hoch wie im Jahr 2003. Viele Gewerkschaften in Deutschland arbeiten dafür, dass Arbeitnehmer gut von einem Hauptberuf leben können und ihnen auch genug Zeit für die Familie bleibt.

		R	F
1.	Silke Müller ist 41 Jahre alt und vom Beruf Krankenschwester.		
2.	Ihr Stundenlohn beträgt 12 Euro.		
3.	Aus ihrem Lohn hat sie für die notwendige Autoreparatur gespart.		
4.	Ihre Kolleginnen verdienen genauso viel wie Silke.		
5.	Silke und ihre Mitarbeiterinnen arbeiten mehr als 8 Stunden pro Tag.		
6.	Früher hat es mehr Arbeitskräfte für dieselbe Arbeit gegeben.		
7.	In Ost- und Westdeutschland sind die Mindestlöhne gestiegen.		
8.	Die Gebäudereiniger schaffen es, alles ordentlich zu machen.		
9.	Silke Müller ist Nichtraucherin.		
10.	Die Zahl der Zweitjobs ist doppelt so hoch wie im Jahr 2003.		

Zeit: 10 Minuten

Sind die Aussagen richtig (R) oder falsch (F)? Kreuzen Sie an.

2, 7 Millionen haben mindestens zwei Jobs

Silke Müller wirkt nach zehn Stunden Arbeit in einem Krankenhaus in Rheinland-Pfalz müde. Die alleinerziehende Mutter von zwei Schulkindern ist eigentlich eine starke Frau.

Boden und Wände putzen, Operationsräume sauber machen. Das ist Müllers Aufgabe. Für ihre Arbeit bekommt sie aktuell zwölf Euro pro Stunde. Lebensmittel, Kleidung für ihre Kinder, die Miete: Das kann sie damit bezahlen. „Mein Auto sollte aber besser nicht kaputtgehen, für eine teure Reparatur habe ich kein Geld übrig,“ sagt die 41-jährige.

Dabei verdient sie schon etwas besser als die meisten Frauen in ihrem Team, die den Mindestlohn ihrer Branche von aktuell 10,30 Euro bekommen. „Da sind viele Frauen aus Afrika dabei, die keinen anderen Job bekommen und von unseren Chefs wirklich ausgenutzt werden – die Arbeit ist nie nach acht Stunden erledigt,“ sagt Müller. „Wir sind immer unter Druck.“

Gemeinsam mit einer Kollegin berichtet sie: „Das, was früher zwei Frauen in acht Stunden gemacht haben, soll jetzt eine in fünf Stunden machen.“ Das funktioniert nicht, sagt Müller: „Du machst, was nötig ist. Der Rest bleibt, bis man was sieht!“ Nur: Ein Teil ihrer Aufgaben ist auch, Keime zu entfernen, die lebensgefährlich für Patienten sein könnten. „Ich versuche meine Arbeit so gut wie möglich zu machen, aber es ist Dauerstress,“ sagt sie und zieht an ihrer Zigarette.

Über hohen Arbeitsdruck bei geringem Lohn, unbezahlte Überstunden und ständigen Personalwechsel berichten viele Gebäudereiniger. Im letzten Jahr hat die Industriegewerkschaft um höhere Löhne für die circa 600 000 Gebäudereiniger in Deutschland gekämpft. Der Mindestlohn der Branche stieg in Westdeutschland um 30 Cent auf 10,30 Euro und in Ostdeutschland um 40 Cent auf 9,55 Euro.

Trotzdem hat sie wie 2,7 Millionen andere Deutsche noch einen Nebenjob, um etwas Geld darzuzuverdienen. Die Zahl der Zweitjobs steigt seit Jahren. Nach Informationen des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung ist die Zahl inzwischen mehr als zweimal so hoch wie im Jahr 2003. Viele Gewerkschaften in Deutschland arbeiten dafür, dass Arbeitnehmer gut von einem Hauptberuf leben können und ihnen auch genug Zeit für die Familie bleibt.

		R	F
1.	Silke Müller ist 41 Jahre alt und vom Beruf Krankenschwester.		X
2.	Ihr Stundenlohn beträgt 12 Euro.	X	
3.	Aus ihrem Lohn hat sie für die notwendige Autoreparatur gespart.		X
4.	Ihre Kolleginnen verdienen genauso viel wie Silke.		X
5.	Silke und ihre Mitarbeiterinnen arbeiten mehr als 8 Stunden pro Tag.	X	
6.	Früher hat es mehr Arbeitskräfte für dieselbe Arbeit gegeben.	X	
7.	In Ost- und Westdeutschland sind die Mindestlöhne gestiegen.	X	
8.	Die Gebäudereiniger schaffen es, alles ordentlich zu machen.		X
9.	Silke Müller ist Nichtraucherin.		X
10.	Die Zahl der Zweitjobs ist doppelt so hoch wie im Jahr 2003.	X	

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

Zeit: 20 Minuten

Lesen Sie den Text und kreuzen Sie die richtigen Ergänzungen an.

Museum zum Nulltarif

Museen sind **01** für die Gesellschaft. Sie erlauben **02** Blick in die Vergangenheit, spiegeln auch die Gegenwart **03** – oder zeigen, wie die Zukunft **04** kann. Dort kann man viel lernen und **05** erfahren.

Doch gerade junge Leute interessieren sich heutzutage mehr **06** ihr Handy oder Fußball. Viele Museen versuchen daher **07** Jahren, mit speziellen Angeboten, Führungen oder besonderen Aktionen mehr Besucher **08**. Manche **09** öffnen ihre Türen auch für sogenannte Schnupper-Besuche. Das heißt: **10** kann an diesem Tag kostenlos **11** Museum gehen. In Hamburg zahlt man zum Beispiel am 31. Oktober in keinem Museum Eintritt – **12** im Museum für Völkerkunde **12** im Museum für Arbeit. Alle Menschen haben hier an diesem Tag die Chance, Ausstellungen zu besuchen, **13** Geld dafür **13**.

In Berlin öffnet das Museum Hamburger Bahnhof jeden ersten Donnerstag im Monat „for free“. Auch in Erfurt, Potsdam und Köln gibt es den **14** Museumsdonnerstag. In Chemnitz ist die Aktion immer einen Tag **15** und heißt „freier Freitag“. In Berlin gibt es inzwischen 50 und in München 15 Museen, in **16** Besucher dauerhaft nichts zahlen müssen. Ähnliche Angebote ohne Eintritt findet man auch in weiteren **17**.

18 dafür ist, **19** immer weniger Besucher in die Ausstellungen gehen. Das **20** sich aber, wenn man die Ausstellungen gratis besuchen kann. Deshalb suchen die Museen Sponsoren. **21** finden sie Geldgeber in **22** Industrie. Diese bezahlen dann durch ihre **23** quasi für alle Besucher den Eintritt.

In den Ferienwochen laden viele Museen **24** einem Sommerfest ein. Da können vor allem **25** vieles ausprobieren wie Malen, Drucken, Kneten... Auch Thementage wie zum Beispiel den Internationalen Museumstag im Mai nutzen die Museen in **26** Weise. Dann zeigen sie ihre Gemälde, Skulpturen, Maschinen oder anderen Ausstellungsstücke gern unter einem speziellen Motto: Jahreszeiten, Ferien, Natur.

Eine sehr schöne Aktion gibt es in Berlin. Dort haben Museen junge **27** zu Museumsführern **28**. Einmal im Monat haben dann alle Geflohenen freien Eintritt – und ein **29** Mensch erzählt **30** in Englisch, Arabisch oder ihrer Muttersprache etwas zu Kunst, Geschichte, Technik oder Kultur.

2D TEST

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Kreuzen Sie die richtigen Ergänzungen an.

	(A)		(B)		(C)		(D)	
01		wenig		wichtig		nutzlos		überflüssig
02		einen		ein		eine		einem
03		wider		nieder		wieder		weniger
04		aufsehen		zusehen		aussehen		nachsehen
05		Unnötiges		Altes		Langweiliges		Neues
06		um		für		ohne		in
07		wenn		als		seit		von
08		anzulocken		abzuschrecken		anzumelden		abzusagen
09		Hauses		Hause		Häusern		Häuser
10		solcher		welcher		jeder		aller
11		nach		zur		im		ins
12		sowohl – als auch		weder – noch		wenn – auch		wohin – auch
13		ohne...zu bezahlen		um...zu bezahlen		statt...zu bezahlen		mit...zu bezahlen
14		kostenpflichtigen		kostenfreien		köstlichen		unköstlichen
15		zu spät		spätestens		spät		später
16		deren		denen		dessen		den
17		Städten		Städte		Stadt		Staat
18		Gedanke		Meinung		Hintergrund		Sorge
19		dass		denn		damit		als
20		wächst		tauscht		wechselt		ändert
21		Niemals		Häufig		Selten		Nie
22		der		die		den		dem
23		Spuren		Spaß		Spenden		Stipendien
24		mit		in		nach		zu
25		Kind		Kinder		Kindes		Kindern
26		besonderen		besonders		besonderem		besonderer
27		Flüchtlinge		Flüchtlings		Flüchtlingen		Flüchtling
28		ausbildet		ausgebildet		ausbilden		auszubilden
29		junges		junge		junger		jung
30		ihm		ihr		sie		ihnen

2D TEST

LEHRERBLATT

Lösung

Zeit: 20 Minuten

Kreuzen Sie die richtigen Ergänzungen an.

	(A)		(B)		(C)		(D)	
01		wenig	X	wichtig		nutzlos		überflüssig
02	X	einen		ein		eine		einem
03	X	wider		nieder		wieder		weniger
04		aufsehen		zusehen	X	aussehen		nachsehen
05		Unnötiges		Altes		Langweiliges	X	Neues
06		um	X	für		ohne		in
07		wenn		als	X	seit		von
08	X	anzulocken		abzuschrecken		anzumelden		abzusagen
09		Hauses		Hause		Häusern	X	Häuser
10		solcher		welcher	X	jeder		aller
11		nach		zur		im	X	ins
12		entweder-oder	X	weder-noch		wenn-auch		wohin-auch
13	X	ohne...zu bezahlen		um...zu bezahlen		statt...zu bezahlen		mit...zu bezahlen
14		kostenpflichtigen	X	kostenfreien		köstlichen		unköstlichen
15		zu spät		spätestens		spät	X	später
16		deren	X	denen		dessen		den
17	X	Städten		Städte		Stadt		Staat
18		Gedanke		Meinung	X	Hintergrund		Sorge
19	X	dass		denn		damit		als
20		wächst		tauscht		geht	X	ändert
21		Niemals	X	Häufig		Selten		Nie
22	X	der		die		den		dem
23		Spuren		Spaß	X	Spenden		Stipendium
24		mit		in		nach	X	zu
25		Kind	X	Kinder		Kindes		Kindern
26		besonderen		besonders		besonderem	X	besonderer
27	X	Flüchtlinge		Flüchtlings		Flüchtlingen		Flüchtling
28		ausbildet	X	ausgebildet		ausbilden		auszubilden
29		junges		junge	X	junger		jung
30		ihm		ihr		sie	X	ihnen

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	A	A	C	D	B	C	A	D	C	D	B	A	B	D

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
B	A	C	A	D	B	A	C	D	B	D	A	B	C	D

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

FREIE REDE – Themen

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5-8 Minuten

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 12 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler enthält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Meine Eltern kontrollieren mich ständig. Mich nervt es.

2. Hobby (Freizeit)

Ich habe viele Hobbys und die machen mich müde.

3. Schule (Beruf)

Mir gefällt der Online-Unterricht! Ich kann ausschlafen und muss nicht so viel lernen.

4. Natur (Umwelt)

Unsere Stadt/ unser Dorf macht nichts für Grünanlagen, es werden nur neue Wohnungen gebaut.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Mein Freund/ meine Freundin raucht zu viel und mich stört es.

6. Reisen (Urlaub)

Dieses Jahr haben wir keinen Urlaub gemacht und es war ein total langweiliger Sommer für mich.

7. Lesen (Lektüre)

Ich lese viel, aber es kostet viel Geld und noch mehr Zeit.

8. Medien / Unterhaltung

Ich liebe die Castingshows, ich lasse mir keine entgehen, ich verfolge sie im Fernsehen regelmäßig.

9. Mode

Mein Klassenkamerad trägt Klamotten nur aus Secondhand. Viele lachen ihn deswegen aus.

10. Sport

Ich bin zu faul, um Sport zu treiben, ich gehe lieber mit meinen Freunden raus.

11. Ernährung

Ich esse nur das, was zu Hause gekocht wird. Ich gehe nie ins Restaurant oder zum MC Donald.

12. Wohnen

Wir wohnen in einem Dorf, Luft ist zwar sauber, aber wir müssen immer und überall mit dem Auto fahren.

